Gemeinsames Handeln bei Rotwildvorkommen in den Vorlagen – um bevorstehende Schälschäden zu vermeiden

Mit den wunderschönen Spätherbsttagen kehrt auch vielerorts das Rotwild aus dem Gebirge in die Tallagen zurück. Dort erwartet sie meistens frische, saftige Äsung, die auf den gemähten und abgehaltenen Wiesen nachgewachsen ist. Diese Situation erfordert sowohl für den Jäger – als auch für den Landwirt und Grundbesitzer höchste Wachsamkeit, damit beim Wintereinbruch nicht das böse Erwachen kommt, und wir plötzlich mit Schälschäden in den umliegenden Wäldern konfrontiert sind.
Gemeinsam sind wir gefordert, durch geeignete Maßnahmen das Rotwild zeitgerecht zu den Rotwildfütterungen zu lenken. Für den Jäger ist es in dieser Zeit wichtig, mit schwerpunktmäßiger Bejagung (auch eventuelle Treibjagden) das Wild aus den Vorlagen zu vergrämen und in Richtung Rotwildfütterung zu treiben. Diese verstärkte Bejagung noch während der Schusszeit hat jedoch wenig Sinn, wenn eine Futteraufnahmemöglichkeit (offene Siloanlagen oder offene Heuschuppen) außerhalb von Rotwildfütterungen gegeben ist. Das Wild kommt dann wieder in die Vorlagenbereiche zurück und als Folge kann es oft zu erheblichen Schäden im Wirtschaftswald kommen. Behördliche Abschussaufträge in der Schonzeit sind dann oftmals die einzige Möglichkeit, um das Schadausmaß in Grenzen zu halten.
Durch vorbeugenden Maßnahmen der Jäger und Landwirte können Wildschäden weitgehend vermieden werden. Gibt es Silolagerungen in Waldnähe, muss der Jäger mit dem Landwirt in Kontakt treten, und ihn aufklären, welche Risiken für den Wald dieser Lockeffekt mit sich bringt. Grundsätzlich sollte jede Lagerung von Siloballen in Waldnähe - oder die falsche Entsorgung von schlechten Silageresten weit abseits vom Bauernhof vermieden werden. Wenn es nur irgendwie möglich ist, gehört sämtliches Silagefutter in unmittelbarer Hofnähe gelagert und abgedeckt, damit möglichst wenig Lockeffekt auf das Rotwild entsteht. Anderenfalls sind jene Silolagerungen, die sich in Waldnähe befinden, gut abzudecken oder rotwildsicher einzuzäunen.
Gemeinsam muss uns bewusst sein, dass wir die Schälschäden-Auslöser, auf die wir Einfluss nehmen können, zu minimieren haben. Dem Jäger alleine wird dies nicht gelingen. Alle Jäger jedoch sind verpflichtet, die Zusammenarbeit mit den Landwirten wahrzunehmen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, damit das Wild im Spätherbst nicht durch besondere Lockstoffe und Futteraufnahmemöglichkeiten in die Tallagen gelockt wird.
Eine gute Zusammenarbeit der jeweils örtlichen Jägerschaft mit den Ortsbauernobmännern und mit den örtlichen Landwirten, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vermeidung von Wildschäden, und kann viel Ärger und Kosten ersparen.

Zechner Johann e.h.
Leiter der Hegegemeinschaft

Pertl Wolfgang e.h.
Hegemeister

Gautsch Roman e.h
Ortsbauernobmann

Santner Bernd e.h
Jagdleiter der JG-Thomatal